

GEMEINDEBRIEF



EV. KIRCHENGEMEINDE
**BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN**

Sommer 2021



Große Fußstapfen

Mit dem Abpfiff des EM-Spiels, in dem Deutschland gegen England unterlag, endete nicht nur ein Spiel oder ein Turnier. Es ging an dem Tag eine Ära zu Ende. 15 Jahre nachdem er die Hauptverantwortung als Bundestrainer übernommen hat, übergibt Joachim Löw dieses Amt nun an seinen Nachfolger. Manche sagen „endlich“, aber in den Reaktionen war doch auch Dankbarkeit zu spüren. Und letztlich bleiben werden die großen Erfolge des vielleicht auf längere Sicht erfolgreichsten deutschen Bundestrainers... und große Fußstapfen für seinen Nachfolger.

Nur 5 Tage zuvor hielt Bundeskanzlerin Angela Merkel ihre vermutlich letzte Rede im Bundestag. Sogar 16 Jahre hatte sie dieses Amt inne. Manche sagen, es wird Zeit für einen Wechsel. Auch nach der letzten Rede wurde Kritisches gesagt, und doch war auch Anerkennung und Dank zu hören. Sie hat das Amt nicht nur geprägt, weil sie darin die erste Frau war. Mit ihrer Art hat sie unser Land geführt, in wechselhafte Zeiten Konstanz gebracht, und durch die lange Dauer ihrer Dienstzeit auch in internationalen Runden Souveränität und Weitsicht gezeigt. Mit der Wahl im September übernimmt jemand anderes diese Aufgabe und man fragt sich gespannt, wie es werden wird. Gibt es neue Aufbrüche? Werden Hoffnungen erfüllt? Oder merkt man erst im Nachhinein, was vorher gar nicht so schlecht war? In jedem Fall ist es eine große Aufgabe, den Staffelfstab von Angela Merkel zu übernehmen und sich der Verantwortung zu stellen.

Frank Otfried July, der Landesbischof unserer Württembergischen Landeskirche, wurde am selben Tag geboren wie Angela Merkel: am 17. Juli 1954. Und er kam im selben Jahr ins Bischofsamt, in dem Merkel das Kanzleramt bezog, nämlich 2005. Im kommenden Jahr wird er nach 17 Jahren als Bischof in den Ruhestand gehen. Auch er hat die Kirche in teils schwierigen Zeiten geführt. Selbst wenn man seine versöhnende Haltung in theologischen Streitfragen nicht immer teilt, so kann man auch ihm im Blick auf seine Dienstzeit nur Dank und Hochachtung aussprechen. Bei mancher Entscheidung wird sich erst in Zukunft erweisen, wie prägend sie sein wird. Und natürlich wird auch die Bischofswahl 2022 mit Spannung erwartet. Wer wird dieses Amt bekleiden und wird der- oder diejenige den Kurs wechseln?

Etwas näher für uns wird bereits Ende dieses Jahres ein Nachfolger für Prälat Rose gesucht. Er gibt nach 14 Jahren das Amt weiter. Weiter hinten in diesem Gemeindebrief können sie dazu etwas mehr lesen. Es sind alles prägende Personen, die nun nach langer Zeit ihr Amt weitergeben. Andere werden in die Verantwortung gestellt, werden Erwartungen ausgesetzt sein, aber werden so auch selbst Menschen prägen können.

Mir fällt ein, dass Jesus nach der Auferstehung sagte: „Geht in die ganze Welt und verkündet allen Menschen die gute Botschaft.“ (Mk 16,15 Basisbibel) Er stellt seine Nachfolger in die Verantwortung. Er überträgt ihnen eine wichtige Aufgabe. Das, wozu er in die Welt kam, dürfen und sollen sie jetzt weitertragen. Dieses Amt mag zuerst wie viel zu große Fußstapfen wirken, wie eine Überforderung. Aber dadurch werden sie selbst zu Menschen, die andere prägen. Die Jünger werden Teil der Heilsgeschichte Gottes, weil sie sich von Jesus in die Verantwortung rufen lassen. Hier werden sie zu Menschenfischern und zu Zeugen Gottes. Gegenüber Petrus macht Jesus sogar konkret, dass ihm ein Hirtenamt übertragen wird: „Weide meine Schafe“ sagt er in Johannes 21. Was für ein Zutrauen, das Jesus in ihn legt: Die Herde Christi weiden. Und bei der Bergpredigt ruft Jesus denen, die ihn hören, zu: „Ihr seid das Licht der Welt! ... Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5) Dieser Ruf gilt klingt herüber bis zu uns.

Jesus ruft uns in die Verantwortung. Er überträgt uns, weiterzuführen, was er vor uns gelebt hat. Hier ist die Verantwortung keine Last, sondern eine große Chance und ein Vertrauen Gottes in uns. Manche leben dies buchstäblich in einem Amt: Im Kirchengemeinderat oder wenn man das Patenamnt für einen Menschen übernimmt. Andere sind als Mitarbeiter, teils über noch viel mehr Jahre als Löw oder Merkel, für Andere zu prägenden Personen geworden. Aber auch in der Familie, in der Nachbarschaft oder im Kollegenkreis dürfen wir Christi Botschaft weitergeben. Auch dort sind wir Amtsträger.

„Gott loben, das ist unser Amt“, so heißt es in einem bekannten Kirchenlied (EG 288,5). Lässt du dich von Jesus berufen? Hast du den Platz gefunden, wo du diesen Dienst so tun kannst, wie es zu dir passt? Oder suchst du noch? Und die vielleicht wichtigste Frage: Wen prägst du?

Stefan Mergenthaler

Fünfhundertfünfzig Jahre Albrecht Dürer

Wer kennt sie nicht, die Skizzenblätter, die manche Stubenwand zieren: Die betenden Hände, der Hase, der Ritter ohne Furcht und Tadel. Alle signiert mit den Buchstaben A und D, in markanter Form kombiniert. Sie verweisen auf den Künstler: Albrecht Dürer, geboren im Mai 1471 in Nürnberg, als Sohn eines Goldschmiedemeisters.



Albrecht Dürer: „Selbstbildnis im Pelzrock“, 1500, Öl auf Holz, Alte Pinakothek München

Nürnberg, jahrhundertlang eine der bedeutendsten Städte in Deutschland, reich geworden durch Handel und Handwerkskunst, Freie Reichsstadt, mit der Kaiserburg, in denen die Deutschen Kaiser oft ihre Reichstage abhielten. Hier erlernte Albrecht Dürer bei seinem Vater das Goldschmiedehandwerk. Ihn zog es aber mehr zum bildhaften Gestalten hin. So konnte er bei Michael Wolgemut das Malerhandwerk erlernen. Dann kamen Jahre des Wanderns. Er besuchte das Elsass, war in Venedig, später arbeitete er in den Niederlanden. Er war aufgeschlossen und wollte Neues lernen, ob es Farben, Werkzeuge, Techniken oder Stilrichtungen waren.

Dann ließ er sich in seiner Heimatstadt nieder. Gleich unterhalb der Burg steht heute noch sein stattliches Wohnhaus mit einer geräumigen Werkstatt. Außer bemalten Bildtafeln entstanden auch Werke in der Holzschnitt- und Kupferstichtechnik. In Fachbüchern wird Dürer nicht nur als „Hauptmeister“ der Deutschen Kunst dargestellt, sondern auch als Höhepunkt der europäischen Holzschnitt- und Kupferstichtechnik. Noch heute sind vieler seiner Werke in bedeutenden Museen weltweit zu sehen.

Überwiegend sind es Darstellungen von biblischen Geschichten, Landschaftsbildern und Porträts von bedeutenden Persönlichkeiten. Er erlebte die beginnende Reformation in seiner Stadt, die frühzeitig Luthers Lehre annahm. Das wirkte sich auch auf seine Arbeit aus. Waren es zuvor häufig zarte Marien- und Heiligenbilder, schuf er vom Evangelium her angeregt Darstellungen aus der Bibel, öfters auch die Passion Jesu.

Als Geschenk an seine Stadt übergab er 1526 ein Doppelgemälde, „die Vier Apostel“. Auf einem der beiden Bilder sieht man die Apostel Johannes und Petrus im Gespräch, auf dem Anderen den Evangelisten Markus und den Apostel Paulus. Mit Bibelsprüchen darunter ermahnte Dürer die weltlichen Regenten, auf die Heilige Schrift zu achten, sich vor falschen Propheten zu hüten und auch vor moralischem Verfall. Ausdrücklich wünschte er, dass diese Tafeln immer in der Stadt bleiben

sollen und nie in fremde Hände gegeben werden. Dieses Gemälde war sein letztes großes malerisches Werk. Albrecht Dürer starb hochverehrt im April 1528.

Hundert Jahre später forderte der katholische bayrische Kurfürst Maximilian, der wohl ein ausgesprochener Verehrer Dürers war, diese Apostel tafeln für sich nach München. Es war ein langes Verhandeln, schließlich gaben die evangelischen Nürnberger nach, wollten sie sich doch nicht den übermächtigen katholischen Nachbarn zum Feinde machen. Die zwei Apostel tafeln sind heute noch in der Alten Pinakothek in München zu bewundern.

Günter Schöllhorn



Reutlinger Prälat Rose geht in den Ruhestand

In unserer Landeskirche gibt es unter dem Landesbischof, der die ganze Landeskirche repräsentiert, vier Prälaten. Sie sind zuständig für ihre jeweilige Region: Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Reutlingen. Die Prälaten sind Teil des Oberkirchenrates und bringen die Anliegen aus ihren Regionen in die Sitzungen des Oberkirchenrates ein. Aus Sicht der Gemeinden sind sie dadurch recht weit weg, aber immer wieder gibt es Begegnungen.

Der Reutlinger Prälat ist zuständig für 12 Kirchenbezirke mit 392 Kirchengemeinden. Dies ist die größte Prälatur der Landeskirche. Sie erstreckt sich von Tuttlingen im Süden bis vor die Tore Stuttgarts im Norden und Ulms im Osten sowie bis nach Freudenstadt im Westen. Der Prälat besucht die Bezirke regelmäßig, denn auch für Kirchenbezirke ist eine Visitation vorgeschrieben. Dort spricht der Prälat mit den Dekanen und Vertretern der Einrichtungen des Bezirks: Dem Jugendwerk, der diakonischen Bezirksstelle, der Bezirkssynode und noch manchem mehr. In die Kirchengemeinden kommt er, wenn eine Pfarrstelle zu besetzen ist. So erinnern sich manche Kirchengemeinderäte vielleicht noch an die Besetzungssitzungen vor einigen Jahren. Im vergangenen Jahr kam Prälat Rose an einem Sonntag extra zu uns in die Gemeinde und hielt die beiden Gottesdienste. Als Suse und Edmund Friedl aus ihren Ämtern verabschiedet wurden, war es ihm wichtig, dabei sein zu können. Dafür hat er sogar andere Termine verschoben.

Am 27. Juni wurde Dr. Christian Rose in einem Gottesdienst in der Marienkirche in Reutlingen vom Landesbischof Dr. h. c. Frank Otfried July entpflichtet und in den Ruhestand verabschiedet. Seit 2007 hatte er dieses Amt inne. Zuvor war er wissenschaftlicher Assistent an der Evangelisch-Theologischen Universität Tübingen, danach Gemeindepfarrer in Heidenheim und später Professor für Biblische Theologie und Gemeindediakonie an der Evangelische Fachhochschule an der Karlshöhe in Ludwigsburg. Als Prälat war ihm die Diakonie als ein Instrument der Nächstenliebe ein wichtiges Anliegen. Bis heute ist er stellvertretender Vorsitzender im Stiftungsrat der Bruderhausdiakonie. Als Vorstandsvorsitzendem des Evangelischen Landesverbands für Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V. lag dem Reutlinger Prälaten die Erziehung, Betreuung und Bildung von Kindern auf evangelischer Grundlage besonders am Herzen. Die zahlreichen klösterlichen Orte in der Reutlinger Prälatur und in der ganzen Landeskirche waren für ihn Anlass, im Jahr 2013 die „Arbeitsgemeinschaft Klöster“ ins Leben zu rufen. Die Arbeitsgruppe lädt jedes Jahr an einem anderen Klosterort zu Gebetszeiten und persönlichen Begegnungen ein: „Das Evangelium kommt auch durch gelebte christliche Gemeinschaft zu den Menschen“, sagt Rose.

Der handballbegeisterte Theologe ist verheiratet, Vater von vier erwachsenen Kindern und freut sich darauf, im Ruhestand mehr Zeit für die bald vier Enkelkinder zu haben. Auf der Homepage der Landeskirche www.elk-wue.de finden sie ein Interview mit ihm und ebenso den Gottesdienst seiner Entpflichtung zum Anschauen.



Im Herbst wird die Stelle des Prälaten neu besetzt. Wir sind gespannt, wer in diese Aufgabe gestellt wird und in den kommenden Jahren unsere Region in der Landeskirche vertritt.

#Ein Sonntagmorgen im Technikteam -

#Hinter den Kulissen eines Online-Godis

//Sonntagmorgen; kurz vor neun; irgendwo in Bernloch://

„Hämmer alles?“

„Mo isch dr Gottesdienschd iberhaupt? Dussa oder en dr Kirch?“

„Ha dussa!“

„Hod ebbbr an dr LTE-Router dengt?“

„Den brengt dr Dani.“

„Sonsch hämmer jetzd alles, oder?“

„I nemm no dr Laptop mit!“

„Be mol gschbannt wa sich dr Pfarrer heit ausdengt hot. Ond wer iberhaupt Musik macht.“

„S´geit halt äll Sonndich ebbes nuis.“

„Kommet, mir miassad jetzd gau!“

So oder so ähnlich geht es bei uns am Sonntagmorgen zu, seit wir die Gottesdienste aus der Kirche und aus dem „Grünen“ streamen. Dank des ganzen Teams muss aber nicht einer an alles denken, jeder denkt mit. Und so hat die Übertragung jedesmal geklappt. Am Anfang mit improvisierter Technik und vielen Leihgaben. Nach und nach konnten wir Erfahrungen sammeln, die Technik verbessern und das ein und andere anschaffen. Aus „keine Ahnung“ am Anfang wurde „wissen, wie es geht“. Immer wieder kommen neue Ideen, die ausprobiert werden. Es wird also nie langweilig. Und die Reise ist noch lange nicht zu Ende. Wir sind gespannt, was uns noch erwartet und wer zu unserem „Team“ dazukommt.

//Später nach dem Gottesdienst://

„Wiaviel Leid warads?“

„Auf Zoom 21 ond bei YouTube nommal 28.“

„Ond, hots glappt?“

„S´hot mol Tonprobleme gebba, dia hämmer aber einigermaße en Griff griagt. Mias mer ous firs nägschde Mol was iberlega.“

„Also, no schnell abaua ond hoim zom Middagessa!“

**Emma, Jakob & Holger
Vöhringer**



Getestet und für gut befunden...für den Hauskreis

Hauskreise kommen immer mal wieder an den Punkt, an dem sich die Frage stellt, womit man weitermacht. Welches Buch der Bibel betrachten wir näher? Welche Hilfen verwenden wir? Wären neue Methoden oder Änderungen im Ablauf mal wieder hilfreich? Wir haben aus Hauskreisen ein paar Erfahrungen zusammengetragen, die womöglich auch für andere Inspiration sein können.

Materialien für Hauskreise

Es gibt eine Vielzahl an Hilfen für das Betrachten biblischer Texte und den Austausch darüber. Das **Hauskreismagazin** kann man im Buchcafé ausleihen. Darin sind jeweils ca. 7 Einheiten zu einem biblischen Buch oder einem Thema zusammengestellt. Oft mit Einführung in den Bibeltext, auch Fragen für das Gespräch. Es gibt im Baukastenstil Elemente für längere Programme oder aber das Wesentliche für einen kürzeren Austausch.

Die **Serendipity-Hefte** bieten ebenfalls eine nah am biblischen Text orientierte Hilfe, kombiniert mit praktischen Impulsen und Einstiegsfragen für ein Gespräch. Für das Besprechen kompletter biblischer Bücher und das tiefere Reflektieren bietet sich zur Vorbereitung ein **Kommentar** an. Es gibt spezielle für Hauskreise und Bibelarbeiten erstellte Kommentarreihen, wie die „Edition C“ von Gerhard Maier oder die Wuppertaler Studienbibel.

Fortlaufende Bibeltexte werden auch im **Heft „Gemeinschaft“** von den Apis vorgestellt. Hier findet man Auslegungen zu Bibeltexten, dazu Liedvorschläge und Gesprächseinstiege. Bonus sind hier seit einiger Zeit auch Videoclips, die zu den Texten als Anregung für den Hauskreis gut verwendbar sind. Diese dauern ungefähr 5 Minuten und fokussieren vom Text her auf Themen und Erfahrungen im Leben. Man findet die Videos unter bibelbeweger.de

Über die Lockdown-Zeit haben die Apis außerdem Videoclips unter der Reihe **„Die Viertel Schdond“** produziert, die für Hauskreise geeignet sind. Wir haben die jeweils 15-minütigen Clips gemeinsam angeschaut und hatten dann meist eine gute Basis für den Austausch.

Um einiges ausführlicher, aber darum auch tiefergehend, sind Videoclips des CVJM Baden, die alle 2 Wochen unter dem Titel **„bibel livestream“** live mit Hauskreisen durchgeführt werden. Man kann dort Fragen schicken, die live beantwortet werden. Am Ende gibt es immer noch einen kurzen Impuls des Predigers. Es gibt hier inzwischen reichlich Ausgaben zu ganz unterschiedlichen biblischen Büchern und Themen. Für den Hauskreis kann man auch nur den Impuls gemeinsam anschauen. Auch dieser inspiriert oft zu einem guten Austausch.

Methoden und Abläufe

Methodisch ist das gemeinsame Lesen eines Bibeltextes nach wie vor der Klassiker im Hauskreis. Hier kann man sich überlegen, bewusst mit unterschiedlichen Übersetzungen zu arbeiten, oder auch mal etwas auszuprobieren, zum Beispiel, dass jeder einen zentralen Satz in der Bibel unterstreicht. Oder dass nach dem Lesen des gesamten Textes jeder Worte laut sagt, an denen man hängen blieb, und so die ganze Gruppe darauf aufmerksam gemacht wird. Denkbar wäre auch, den Text zu kopieren und zu zerschneiden. Wenn die Gruppe den Text zusammensetzen muss, entsteht schon bei diesem Prozess ein Bewusstsein für die Textstruktur.

Neben dem Bibeltext bietet ein Hauskreis aber noch weitere Möglichkeiten: „Meine Erfahrung in Gruppen ist, dass es persönlicher und intensiver wird, wenn wir uns gegenseitig wirklich zuhören, und versuchen, den anderen zu verstehen. Beispielsweise so, dass jedem Einzelnen (eine bestimmte) Zeit gegeben wird, eigene Gedanken mitzuteilen, ohne dass sie von jemandem kommentiert oder weitere Gedanken hinzugefügt werden. Das Gesagte wird einfach stehengelassen. So kann jeder nacheinander seine Gedanken und Gefühle mitteilen (Also kein Gespräch oder Diskussion wie sonst meist üblich).“

Beim Gebet wäre neben der Gebetsgemeinschaft auch möglich, jedem ein anderes Hauskreismitglied zuzuteilen (oder per Kärtchen zu ziehen), für die er/sie dann im Hauskreis, aber auch die ganze folgende Woche betet. Oder jede Woche beten wir als Gruppe für ein anderes Land. Auch hier kann man als Leiter aktuelle Informationen mitbringen und das Gebet so konkreter machen.

Beim gemeinsamen Singen könnte ein Monatslied (oder sogar ein Halbjahreslied?) eine Chance sein, dieses wirklich zu lernen und durchs Wiederholen auch immer tiefer zu verstehen. Oder ein Lied aus dem Gottesdienst in der kommenden Woche zu wiederholen, wäre auch eine Idee. Wer nicht selbst musiziert, kann auf Youtube-Clips mit Texten zurückgreifen, die es mittlerweile auch reichlich zu finden gibt.

Besondere Aktionen

Manchmal tut es Gruppen gut, aus der Routine herauszukommen. So haben sich in der Lockdown-Zeit zwei Hauskreise über Zoom zu einem gemeinsamen Hauskreisabend getroffen. Generationenübergreifend bekam man so Einblick in neue Fragestellungen und Themen. Es war sehr bereichernd und die Begegnung von Gruppen ist auch in Präsenz zu empfehlen, wenn das möglich ist. Hierfür ist allerdings eine gute Vorbereitung und ein wenig Mut der Teilnehmer notwendig. Schließlich kann auch das Gestalten eines Gottesdienstes für die ganze Gemeinde ein Projekt sein, das einen Hauskreis positiv herausfordert. Als geschlossene Gruppe über den eigenen Horizont hinaus zu dienen kann auch für die Gruppe selbst ganz neue Dynamiken mit sich bringen. Hätte beispielsweise ein Hauskreis Lust, den Buß- und Bettagsgottesdienst zu gestalten?

Ein Interview mit Traugott Vöhringer

Traugott Vöhringer aus Bernloch lebt und arbeitet seit gut 25 Jahren als Sozialdiakon in der Pfarrgemeinde in Neuenegg (Schweiz). Silke Werz hat ihn interviewt. Er erzählt aus seinem Leben in der Schweiz, von prägenden Erfahrungen aus seiner früheren Heimat und er verrät uns seinen EM-Tipp.

Traugott, wie geht es dir?

Ich würde sagen, es geht mir sehr gut. Wie es einem geht, entscheidet meist deine Betrachtungsweise. Nein wirklich, ich habe allen Grund zum Danken. Mit meiner Frau und meinen drei Töchtern bin ich sehr gesegnet. Und wenn man sieht, wie sie selbstständig werden und ausfliegen, ist das zugleich schmerzhaft und eine große Freude.

Ganz kurz: Wo lebst du und wie lange schon?

Ich wohne mit meiner Familie seit 1995 in Neuenegg in der Schweiz, dort wo die Ovomaltine hergestellt wird.

Was ist dein Beruf, wie kamst du dazu und was sind deine Aufgaben dort?

Ich arbeite hier in der reformierten Landeskirche als Sozialdiakon mit den Hauptaufgaben Kinder- und Jugendarbeit. Zuvor habe ich Industriekaufmann gelernt und in Reutlingen und Münsingen gearbeitet.

Bleibt man länger jung, wenn man so viel Jugendarbeit macht?

Nein, auch ich werde jeden Tag einen Tag älter, nur kommt es mir nicht so vor. Ich habe nach wie vor Spaß an einem Geländespiel, mit Teens zu zelten, auf der Aare Boot zu fahren, Gamen bis es Morgen wird, ... Wer kann das schon noch machen, bzw. macht es noch mit 54 Jahren?

Wie sieht dein Alltag aus?

Bürotätigkeiten, kirchlicher Unterricht, Jungschar leiten, Teeniegruppe leiten, verschiedene Events vorbereiten und durchführen, Gottesdienste halten, Beratungsgespräche mit Jugendlichen, ...

Was beschäftigt dich gerade?

Wie es weitergeht nach der Pandemie, der Neubau des Schul- und Kirchenzentrums und der Pfarrstellenwechsel – eine von 2 Pfarrpersonen vor Ort geht und wir sind auf der Suche nach einer neuen.



Hast du Gebetsanliegen?

Ich wünsche mir eine Pfarrperson, die die ähnlichen Anliegen in Bezug auf Gemeinde hat, wie ich und mit der ich auch Gebetsgemeinschaft pflegen kann.

Du bist in Bernloch aufgewachsen und kennst unsere Kirchengemeinde. Was hat dich hier geprägt?

Ich habe hier eine Heimat in der Jungschar/Jungenschaft und eine kurze Zeit auch im Jugendkreis gefunden. Der Hauskreis war prägend und unsere lebendige Kirchengemeinde hat mich letztendlich zu großen Teilen zu dem gemacht, was ich auch heute bin.

Was wünschst du unserer Kirchengemeinde heute bzw. für die Zukunft?

Dass die Kirchengemeinde weiterhin mutig vorangeht. Seid euch bewusst, welches Privileg ihr mit dem Kirchengemeinderat, der Pfarrperson und den vielen Mitarbeitern im JUK, Jungschar, Frauenkreis, ... habt. Ein Schatz, den man oft erst sieht, wenn man weg ist. Ihr seid nicht normal – bleibt nicht normal.

Wenn du einen Nachmittag frei hast, was machst du?

Zur Zeit vor allem Fahrradfahren oder baden.

Erzähle kurz drei Ereignisse aus deinem Leben – eins davon ist erfunden.

1. Ich war Tennislehrer und habe so meine Frau auf Sardinien kennengelernt.
2. Ich habe an einem lebendigen Schwein geknabbert.
3. Ich war in Amerika bei einem Footballspiel der Steelers dabei (leider nein - wäre ich aber gerne mal).

Welchen Bibelvers magst du bzw. ist dir wichtig?

Philipper 2,4

Mit welcher biblischen Figur würdest du dich gerne unterhalten?

Am liebsten mit Jesus. Mose wäre auch cool - er kannte coole Stocktricks. Daniel würde mich interessieren und einen Propheten wie Elia oder Jesaja. Und etwas von Salomos Weisheit würde mir auch nicht schaden...

Wenn du Gott eine Frage stellen dürftest, wie hieße sie?

Es sind zu viele Fragen. Ich vertraue darauf, dass wenn ich Gott begegne, sich alle Fragen erledigen.

Was tippst du, wer die EM gewinnen wird? (Anmerkung: Tippstand 1. Juli)

Ich bin natürlich für die Schweiz, würde mich aber auch mit Tschechien freuen.

Traugott, vielen Dank für das Interview und Gottes Segen dir!

Der Kirchengemeinderat in Neresheim

Ein großes Kloster und fast keiner da. Während hallende Flure und wenig Personen durchaus zu einem Kloster passen, waren die üppigen Mahlzeiten und der Klosterkeller, den wir für uns hatten, sicherlich besonders. Das Wochenende unseres Kirchengemeinderates war der Wiederbeginn des Gästebetriebes in der Klosteranlage in der Nähe von Heidenheim. Für uns eine gute Möglichkeit, das bereits fürs Vorjahr geplante Programm nachzuholen. So genossen

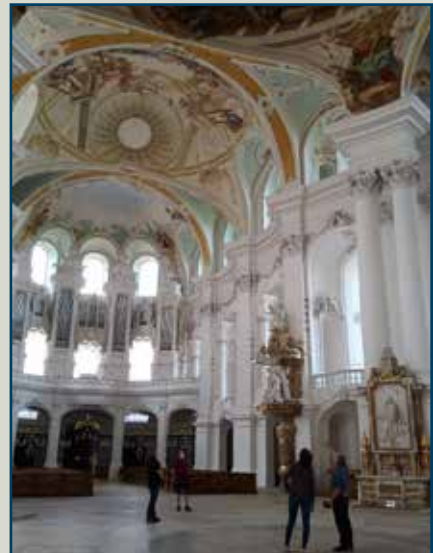


wir die Wirkung des klösterlichen Ambientes, machten uns aber auch Gedanken zu den Verbindungen von Gemeindeleitung und der Hebammenkunst. Als Leitende und Mitarbeitende in der Gemeinde sind wir ähnlich wie Hebammen zur Unterstützung und Begleitung da, wenn Gott neues Leben schenkt. Was das konkret in unserer Gemeinde bedeuten kann, haben wir im Gespräch herausgearbeitet.

Nach dem Nachdenken besuchten wir die große Abteikirche des Klosters. In sieben Kuppeln spannt sich dort ein riesiges Himmelsgemälde über das Kirchenschiff. Es war eindrücklich,

diese Kathedrale wirken zu lassen. Dann gab es wieder ein reichhaltiges Essen. Danach erkundeten wir mit einer Wanderung entlang der Brenz das wildromantische Eselburger Tal. Zur Kaffeezeit wurden wir in Heidenheim erwartet, wo wir die Zentrale des Kinderwerks Lima besuchten. Alexander Winkler, ehemals aus Meidelstetten, arbeitet dort, und gab uns Einblick in die vielfältige Arbeit des Kinderwerks. Ein Blick nach Peru und Burundi, der einem die Sinne schärft. Nach dem Abendessen trafen wir uns wieder im Tagungsraum zu einer Gesprächsrunde. Es ging darum, wie geht es weiter mit unserer Gemeinde, welche Entwicklungen zeichnen sich ab und welche Schwerpunkte gibt es. Es folgte ein reger Austausch von Gedanken.

Eine besondere Begegnung war der Besuch der Brückengemeinde in Heidenheim am Sonntag. Schon bei der Ankunft beeindruckte uns das neue Gemeindezentrum, in dem schon vom





Eingang eine Lichtspur bis zum Kreuz führt. Das moderne Gebäude zeigte, wie Gemeinde heute gelebt wird. Wir durften den Gottesdienst mitfeiern, uns inspirieren lassen und die Gastfreundschaft genießen. Anschließend konnten wir uns auf der Terrasse des Gemeindezentrums mit dem Pastorenehepaar bei Pizza und Salat über ihre Erfahrungen austauschen. Die landeskirchliche Personalgemeinde muss sich selbst organi-

sieren und finanzieren. Sie hat eine lebendige Kinder- und Jugendarbeit, sowie kreative Angebote für verschiedene Altersgruppen. Manche Ähnlichkeit zu unserer Gemeindefarbeit fanden wir und über manche Ideen konnten wir diskutieren.

Das Wochenende war ein guter Anstoß für unsere weitere Arbeit im Kirchengemeinderat und in der Gemeinde.

Eberhard Stähler und Stefan Mergenthaler



Mut tut gut – Jungscharlager 2021

Auch dieses Jahr war, wie immer in der 2. Pfingstwoche, das Jungscharlager mit 60 motivierten Kindern. Gerne hätten wir ein richtiges Zeltlager veranstaltet, aber das war leider nicht möglich. Dennoch haben wir das Beste daraus gemacht und eine tolle Woche gemeinsam verbracht.

Wir haben traditionell das Lager gemeinsam mit den Schömbergern erlebt, dieses Jahr wurde der Kindergottesdienst über Zoom nach Schömberg übertragen. In diesem traten wir in Challenges gegeneinander an, sangen coole Lagerlieder und hörten täglich einen spannenden Teil der Geschichte von Esther. In einem Anspiel wurde die Geschichte Esthers und ihr Mut gut veranschaulicht und jeden Tag konnten die Kinder einen Gedanken für ihr eigenes Leben mitnehmen.

Um ein Programm um den Gottesdienst herum ermöglichen zu können, teilten wir die Kinder in Kleingruppen mit je 7 Kindern und 3 Mitarbeitern ein. Gemeinsam mit ihrer Kleingruppe konnten die Kinder jeden Tag etwas anderes erleben. Es wurden kreative Workshops angeboten, wie zum Beispiel Armbänder knüpfen oder ein eigenes Spiel gestalten. Wir spielten ein actionreiches Geländespiel, bei dem sich die Kinder austoben konnten. Außerdem traten die Gruppen gegeneinander bei einem Gruppenspiel an, in dem es um Schnelligkeit oder Geschick ging. Sonntags konnten sich die Kinder auf dem Persischen Markt (Bernloch) Punkte erspielen und diese in der Dorfkneipe oder im Lagerlädle wieder ausgeben.

Es war eine richtig ereignisreiche und inspirierende Zeit und wir haben es alle richtig genossen, wieder in Gemeinschaft zu sein und Licht für die Kinder in den schwierigen Zeiten sein zu dürfen.

Wir hoffen, den Kindern hat es genauso gut gefallen wie uns Mitarbeitern, und wir sehen sie in den Jungscharen oder spätestens nächstes Jahr auf dem JULA 2022 wieder.





Jesus und seine Jünger – die Serie

Wer gerne Serien schaut, weiß, was daran so faszinierend ist: Mit jeder Folge lernt man die Charaktere besser kennen. Manche werden einem mit der Zeit sehr vertraut und nah. Man kennt ihre Eigenarten, manches Verhalten kann man sich aus vorigen Erfahrungen ableiten, man hofft und leidet mit und auch wie sich die Beziehungen zwischen den Figuren über einen längeren Zeitraum entwickeln, ist spannend zu verfolgen. In Serien sind die Erzählungen nicht am Ende abgeschlossen wie in einem Film; manchmal kann man kaum erwarten, wie es in der nächsten Folge weitergeht.

Es gibt nun zum ersten Mal eine Serie über die Erlebnisse von Jesus und seinen Jüngern, die sich über 7 Staffeln zieht. Auf englisch heißt sie „The chosen“, ein Wortspiel, denn übersetzt heißt das entweder „Der Auserwählte“ oder „Die Erwählten“. Finanziert wird die Serie ausschließlich von Zuschauern auf der ganzen Welt. So entstand schon eine weltweite Gemeinschaft von Menschen, die zusammen die Geschichten aus den Evangelien auch heute in der Welt bekannt machen möchten. Die erste Staffel wird zum Herbst auch auf deutsch verfügbar sein. Daher möchte ich im Herbst dazu einladen, die 8 Folgen gemeinsam anzuschauen. An 8 Abenden werden wir jeweils eine Folge (diese dauert ca. 50 Minuten) schauen und uns danach darüber austauschen. Denn diese Serie gibt so viel her, worüber man staunen und nachdenken, auch diskutieren kann.

Diese Abende können für dich wie ein Glaubenskurs sein, denn in den Folgen werden grundlegende Themen des Glaubens angesprochen. Diese Abende können für dich wie ein Hauskreis sein, denn wir werden unsere Eindrücke und Gedanken ins Gespräch mitnehmen. Diese Abende können dich Jesus und den Jüngern und auch den Umständen damals in Israel nochmal viel näher bringen als jemals beim Lesen zuvor. Und diese Abende können für dich auch eine Neuentdeckung der Bibel werden, denn du wirst manche Geschichten danach mit anderem Blick lesen.

Die Inhalte orientieren sich an den biblischen Berichten. Regisseur Dallas Jenkins zeigt dabei eine gute Kenntnis der biblischen Zusammenhänge und theologisch herausragende Vorarbeit. Ganz bewusst werden aber auch Szenen geschildert, die nicht in der Bibel stehen. Was die biblischen Schriften offen lassen, dazu macht er ein Angebot, wie es hätte sein können. Dadurch werden ganz neue Blickwinkel eröffnet. Zum Beispiel: Wie reagiert eigentlich die Frau von Petrus, als dieser ihr sagt, dass er mit dem Rabbi Jesus fortgeht? Was treibt Nikodemus dazu an, das Gespräch mit Jesus zu suchen? Wie kommt es im Kreis der ersten Jünger an, als Jesus mit Matthäus einen Zöllner beruft? Was dachte sich Jesus wohl, wenn er eine Kreuzigung gesehen hat?

Du wirst Jesus kennenlernen, der tanzt, der Humor hat, ja auch ironisch ist, der erschöpft ist und auch mal enttäuscht. Du wirst die Jünger als spannende Typen entdecken und als wirklich bunter Haufen. Jesus und die Jünger werden einem nah und vertraut. Das schafft diese Serie. *Herzliche Einladung dann im Herbst.*

Communi - die App unserer Gemeinde

Ist der Gottesdienst nun draußen oder drinnen? Wer hat eine Bohrmaschine, die er mir ausleihen würde? Wann und wo treffen wir uns nochmal mit unserer Gruppe?

Weil manche Fragen für das Blättle zu kurzfristig sind, und weil wir als Gemeinde einen Austausch im Alltag ermöglichen wollen, gibt es ab sofort eine App unserer Kirchengemeinde. Sie bietet eine ganze Menge. Unter anderem diese Dinge:

Kurzfristige aktuelle Informationen – Wenn sonntagmorgens nicht klar ist, ob der Gottesdienst im Freien stattfindet oder doch in der Kirche, schicken wir eine Nachricht an alle. Wenn eine Gruppe ausfällt oder wenn man kurzerhand etwas mitbringen soll, erfährst du es rechtzeitig.



Gruppenunterhaltungen – Innerhalb der App gibt es Gruppen. Diese können geschlossen sein, das heißt, nur für die Mitglieder zum Beispiel eines Hauskreises. Es gibt auch offene Gruppen, in denen man beispielsweise absprechen kann, wer den Kirchenkaffee am nächsten Sonntag übernehmen würde. In den Gruppen könnt ihr euch im Chat absprechen. Wenn es in einer der Gruppen, zu denen du gehörst, neue Nachrichten gibt, kannst du dich direkt informieren lassen. Wenn du das nicht möchtest, kannst du diese Funktion aber auch abschalten.

Schwarzes Brett – Ob jemand Hausaufgabenhilfe anbietet oder frischen Most, ob jemand Kinderkleider sucht oder Gartengeräte oder Helfer. Die Funktion „Suche/Biete“ ist wie ein schwarzes Brett, wo du etwas anpinnen kannst, das die anderen dann lesen. So können direkte Kontakte entstehen, auch zu jemand, den du niemals angerufen hättest.

Persönliche Nachrichten – Alle Nutzer, die sich mit ihrem Namen registrieren, können die anderen direkt anschreiben. So kann man auch zu jemandem aus der Gemeinde Kontakt aufnehmen, von dem man weder Telefonnummer noch Adresse weiß. Auch wer sich nicht registriert kann die öffentlichen Informationen der App nutzen, kann allerdings keine Nachrichten direkt an andere schicken oder in den Gruppen mitreden.

Die Communi-App liest keine Daten aus deinem Smartphone aus, die du nicht selbst eingetippt hast (greift also nicht unerkannt auf dein Adressbuch zu, wie andere Messengers das tun). Sie ist konform mit dem europäischen Datenschutzanforderungen. Die Kosten dafür tragen wir als Kirchengemeinde.

Du kannst dir die Communi-App unserer „KircheBernlochMeidelstetten“ bei GooglePlay oder im Apple AppStore kostenlos runterladen. Wer die App nicht herunterladen kann oder will, kann dennoch mitbekommen, was kommuniziert wird, wenn man in einen normalen Webbrowser eingibt:

<https://kirchebernlochmeidelstetten.communiapp.de>

Konfirmation und neue Konfirmanden

Eigentlich waren die Konfirmationen 2021 im April und Mai geplant. Doch im Frühjahr entschieden wir, einen gemeinsamen Festgottesdienst am 4.7. in der Hohensteinhalle zu feiern. Genau rechtzeitig wurden nun eine Woche vorher die Regelungen für private Feiern so gelockert, dass für die Konfis und ihre Familien nichts mehr im Weg stand. So zogen 9 Jugendliche begleitet von der Musik der Band „good intention“ in die schön dekorierte Halle ein. Mit dem, was sie auswendig gelernt hatten und nun im Gottesdienst vortrugen, erinnerten sie die Besucher an die wichtigen Grundlagen des Glaubens. Wir feierten die Taufe von Linus Staub und jede Familie an einem Tisch in ihrem Bereich das Abendmahl.

Dass ein Großteil des Konfirmandenjahres online stattfinden musste, wurde auch in der Predigt angesprochen. Beim online-Konfi-Unterricht waren oft die Bildschirme ausgeschaltet. Das stellten die Konfis auf der Bühne nach. Hinhören, wer da spricht, ist umso wichtiger, wenn man den anderen nicht sieht. Auch Gott kann man nicht sehen, und doch ruft er nach uns. So wie der junge Samuel nicht gleich erkennt, wer in der Nacht immer wieder seinen Namen ruft, so überhören auch wir im Leben Gottes Rufen. Doch Samuel hat in Eli einen erfahrenen Helfer, der ihn hinweist, dass es Gott ist, der ihn ruft. In unserer Gemeinde und besonders für Kinder und Jugendliche ist es wertvoll, Menschen zu haben, die ihnen helfen, ihre Aufmerksamkeit auf Gott zu richten. Und so haben ähnlich wie Samuel in der biblischen Geschichte auch die 9 Konfirmandinnen und Konfirmanden Gott geantwortet: „Rede du, Gott! Ich will auf dich hören!“

Ich hoffe, sie nehmen den Segen, den Gott ihnen zusagt, und den sie auch unter Handauflegung ihrer Paten hören durften, mit in ihr Leben. Dazu viele gute Erinnerungen aus dem Gottesdienst und dem Festtag. Beten sie als Gemeinde auch weiter für die nun Konfirmierten!

Inzwischen hat auch der neue Jahrgang bereits begonnen. Es sind im kommenden Jahr 4 Jugendliche, die nun auf ihre Konfirmation zugehen. Alle aus Bernloch. Sie haben sich im Juni im Gottesdienst bereits vorgestellt. Begleiten sie bitte auch diese 4 im Gebet mit durch ihr Konfi-Jahr!





ISRAEL

PFINGSTEN IN ISRAEL ERLEBEN

**aktuell
noch 10
Plätze frei**

Neuer Termin: 6.-16. Juni 2022

**Auch für
Familien
geeignet!**

Mit dabei:



Stefan Mergenthaler
(Pfarrer in Hohenstein)



Renate und Hans-Martin
Stäbler

11-tägige Erlebnis- und Begegnungsreise

in Kooperation mit der
evang. Gesamtkirchengemeinde Bernloch-Meidelstetten

mit-uns-unterwegs.de



faktor c

Plus heißt alles was
Christen in der Wirtschaft.



Impressum:

Der Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Bernloch-Meidelstetten mit Oberstetten erscheint vierteljährlich.

Anschrift der Redaktion:

Ev. Pfarramt, Hans-Reyhing-Weg 26,
Hohenstein-Bernloch

Redaktion:

Günter Schöllhorn,
Eberhard Stäbler,
Pfarrer Stefan Mergenthaler,
Katja Walter

Kontoverbindung:

Ev. Kirchenpflege Bernloch-Meidelstetten
Zahlungsverkehr:

IBAN: DE82 6405 0000 0001 0092 68

BIC: SOLADES1REU

Kreissparkasse Reutlingen



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de